

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 26 (1969)
Heft: 8

Artikel: Das Kind und der Onkel Doktor
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-969277>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Wissenschaft versucht neuerdings diese besondere Wirkung von Echinacea zu erklären. Man hat erst kürzlich im Blutserum einen Stoff gefunden, den man als Properdin bezeichnete. Dieser Stoff ist zum grossen Teil an der Immunisierung des Körpers beteiligt. Echinacea regt nun die Aktivität dieses Properdins an, worauf, nach Ansicht der Wissenschaft, die entzündungswidrige Wirkung beruhen soll. Ich hatte selbst einmal Gelegenheit, die wunderbar wirkende Heilkraft des Sonnenhutes beweiskräftig an mir zu erleben. Da ich mich beim Mähen mit der Sense in den Fuss geschnitten hatte, verband ich die Wunde kurzerhand mit dem Taschentuch, um meine Arbeit ungestört beenden zu können. Dies war jedoch keine geeignete Wundbehandlung, weshalb ich auch nicht erstaunt war, als sich eine Infektion meldete. Tags darauf stellte sich in der Lendengegend als Folge eine Lymphdrüsengeschwulst in der Grösse eines Hühnereis ein. Gleichzeitig war am ganzen Bein aufwärts ein druckempfindliches, hartes Blutgefäss feststellbar. Ich ass einige Blätter Echinacea, ebenso zerquetschte ich einige Blätter zu einem Brei, um diesen auf die Wunde zu legen. Tags darauf war die ganze Schwierigkeit, wie durch ein Wunder, völlig verschwunden. Mir ist kein anderes Pflanzenmittel bekannt, das so prompt hätte wirken können. An Stelle der gequetschten Blätterauflage kann man äusserlich auch mit Echinacae-tinktur den gewünschten Erfolg erzielen. Zu diesem Zweck trinkt man einen Wattebausch mit der Tinktur, um diesen, statt der Blätter, auf die Wunde zu legen. Bei

akuten Infektionen mit Entzündungen in den Nasen- und Halsschleimhäuten, ja sogar bei grippeartigen Erkrankungen wirkt Echinacea sehr prompt und zuverlässig. Dies ist sehr wahrscheinlich auf die antibiotisch wirkenden Eigenschaften der Pflanze zurückzuführen.

Da sich Echinacea bei der Wundbehandlung so erfolgreich bewährt, ist es naheliegend, dass man die Pflanze auch als Hauptwirkstoff in Wundheilsalben verwendet. Sie eignet sich ebenfalls für kosmetische Präparate zur Pflege und Gesunderhaltung der Haut.

Unter den Wirkstoffen ist vor allem das Echinacosid bemerkenswert. Es ist dies ein antibiotisch wirkendes Glykosid, das sich nicht, wie oft angenommen, nur in der Wurzel befindet, sondern in der ganzen Pflanze. Der Gesamtextrakt aus der ganzen Pflanze hat eine umfassendere Wirkung als bloss die Wurzel allein. Die aus der gesamten Pflanze gewonnene Tinktur ist unter der Marke Echinaforce im Handel. Die Einnahmевorschrift ist einfach, denn 10 bis 20 Tropfen Echinaforce täglich dreimal in etwas Wasser, Tee, oder auf Zucker eingenommen, genügen, um die allgemeine Abwehrkraft des Körpers zu heben. Bei bereits erfolgter Infektion des Körpers sind öftere Einnahmen in Betracht zu ziehen, und zwar je nach dem Zustand stündlich oder sogar halbstündlich. Weder in der Hausapotheke noch im Reisekoffer sollte Echinaforce fehlen, da es den Umständen entsprechend stets eine grosse Hilfe sein kann.

Das Kind und der Onkel Doktor

Oft beginnt das kranke Kind, wenn es den weissen Kittel des Arztes sieht, zu schreien. Alle beruhigenden Zusprüche, dass der Onkel Doktor kein böser Mann sei, scheinen ihre Wirkung zu verfehlen. Ein früherer Onkel Doktor war mit dem Kind eben böse gewesen, weshalb der weisse Kittel nun bereits genügt, um ihm den Schrecken in die Glieder zu jagen.

Leider ist es so, dass Ärzte allzuoft vergessen, in welcher anderen Welt die Kinder leben, weshalb sie nicht einfach nur als unfertige Menschen betrachtet werden sollten.

Alle Eindrücke des Kindes sind übergross. Man hat dies vielleicht von der eigenen Kinderzeit her vergessen, aber man kann dies leicht feststellen, wenn man als Be-

tagter wieder einmal die Gegend besucht, in der man seine ersten Kinderjahre verbracht hat. Die Erinnerung zeigt uns alles so gross und wertvoll, während die Wirklichkeit im Vergleich verschwindend klein und unscheinbar ist. Diese eindrucksvolle Welt des Kindes darf der Onkel Doktor trotz seiner Würde nicht gering achten und verletzen. Will er also als guter Onkel gelten, dann muss er das Kind auf ruhige Art zu gewinnen suchen. Er muss, trotz dem Zeitmangel, freundlich mit ihm sprechen, auch sollte er ihm kleine Geschichten erzählen, doch nicht vom Wolf und den sieben Geisslein, denn das bringt neuen Schrecken in die Kinderwelt, sondern von der friedlichen Bärenmutter, die ihre Kinder klettern lehrt. Erst, wenn der Arzt auf diese Weise das Vertrauen des Kindes gewonnen hat, wird er mit fröhlichen Bemerkungen die Untersuchung beginnen und sie in diesem Sinne auch zu Ende führen. Bei guterzogenen Kindern wird ein geschickter Arzt, der zudem kinderliebend ist, den Rank eher finden, als bei solchen, die verwöhnt und verhätschelt sind, denn dadurch entstehen mehr Probleme.

Der Kampf mit den Mikroorganismen

Das Kind ist indes nicht nur seelisch, sondern auch körperlich empfindlich, denn besonders zur heutigen Zeit muss der kleine Erdenbürger mit gar vielen Bakterien Bekanntschaft machen. Wohl hat es mit dem übertragenen Blut durch die Erbmasse seiner Vorfahren unter anderem auch Immunitäts- und Abwehrstoffe erhalten, denn bereits kamen Grosseltern und Eltern durch verschiedene überstandene Krankheiten mit diesen Viren und Bakterien in Berührung. Aber dessen ungeachtet muss auch sein Körper selbst lernen, sich im Kampf mit Mikroorganismen zu üben. Da beim Kind die natürlichen Abwehrfunktionen, vor allem das Fieber, rasch einsetzen, sollte besonders die Mutter nicht zu ängstlich sein und deshalb nicht bei jeder erhöhten Temperatur sogleich zum Arzte eilen. Gibt man einem Kinde schon sehr früh Antibiotika oder

sogar schon Sulfonamide ein, dann schädigt dieses Vorgehen die natürlichen Abwehrfunktionen stark. Dadurch muss das Kind nur allzuoft einen Leidensweg beschreiten, der ihm jahre-, sogar jahrzehntelang gesundheitliche Bürden auferlegt, die durch eine natürliche Behandlung leicht hätten vermieden werden können.

Was Mütter beachten sollten

Kinder brauchen im besonderen viel gute Luft, genügend Bewegung im Freien, eine naturbelassene Ernährung und eine liebevolle, möglichst fröhliche Atmosphäre. Das unterstützt den kindlichen Körper im Kampf gegen seine Feinde aus dem Reich der Viren und Bakterien. Leider verlieren viele Kinder auch ihre Widerstandskraft, weil ihre oft allzujungen Mütter vielfach ohne genügendes Verständnis sind. Das ist bei jenen erwiesen, die mit ihren Kleinkindern auf verkehrsreichen Strassen spazieren gehen. Arme Kinder, die auf diese Weise gezwungen sind, mit den Oxydgasen und Bleipartikelchen der Autos in Berührung zu kommen, statt frische Wald- und Landluft einatmen zu können. Früher gab es noch keine tiefgebauten Kinderwagen wie heute, wo es doppelt angebracht wäre, das Näschen der kleinen Erdenbürger vor den spezifisch schweren, giftigen Gasen zu schützen. Da dies heute ohnedies in der gasvergifteten Luft verkehrsreicher Strassen nicht möglich ist, gehören nun einmal Kleinkinder nicht an solche Orte, obschon die moderne Mutter dort ihre geliebte Zerstreuung finden mag. All diese Übelstände kennt zwar der Onkel Doktor, aber er wird sich wenn möglich hüten, die junge Mutter ohne weiteres darauf aufmerksam zu machen. Er hat den Eindruck, dass sich die Mühe nicht lohnt. Nur schade um die Kleinen, die all den schädigenden Einflüssen ausgesetzt sind. Die Krankheitsanfälligkeit hängt auch stark von der Ernährung ab, doch auch diesen Punkt umgeht der Onkel Doktor meist, wenn er mit der Mutter spricht. Es gibt da ohnedies so vielerlei Ansichten. Er weiss zwar, wie schlimm vor allem die reichliche Zufuhr von Süs-

sigkeiten ist, da diese einen Mangel an wichtigen Mineralstoffen verursachen. In der Regel leiden solche Kinder unter Kalk- und Vitamin-D-Mangel. Bekanntlich ist gerade der Kalk im Kampf gegen die Bakterien sehr notwendig. Er muss auch dringlich eingesetzt werden, um besonders gegen die Viren erfolgreich ankämpfen zu können. Oft ist dieser Umstand der Grund, warum die besten biologischen Mittel, die der Arzt verschreiben mag, nicht ansprechen. In solchem Falle ist es naheliegend, dass der gute Onkel Doktor die Mutter eben doch unbedingt aufklärt und ihr einschärft, dass Industriezucker und Süßigkeiten unter allen Umständen zu meiden sind. Statt dessen wird er kalkreiche Nahrung verschreiben und gleichzeitig zum rascheren Beheben des Mangels ein natürliches Kalkpräparat wie Urticalcin. Befolgt die Mutter diese Ratschläge, dann wird sie feststellen können, dass die Naturmittel nach kurzer Zeit viel besser zu wirken beginnen.

Gerade bei Kindern ist man in der Ernährung oft nachlässig, weshalb jeder moderne Arzt darauf bedacht sein muss, der Ernährungsfrage des Kindes besondere Beachtung zu schenken. Es ist dabei allerdings oft schwerer, mit der Mutter fertig zu werden als mit der Krankheit des Kindes. Gerade das verlockende Schleckzeug benötigt sie bei ihrer verkehrten Erziehungsweise. Sie versteht nicht, das Kind mit liebevoller Strenge gehorchen zu lernen. Womöglich war sie selbst kein gehorsames Kind und kennt nun ihre Pappenheim. Der Arzt hat es in solchen Fällen nicht leicht, der Mutter das richtige Verständnis beizubringen, doch zum Wohle des Kindes ist dies notwendig.

Günstige Einstellung vieler Kinderärzte

Erfreulicherweise gibt es heute immer mehr Kinderärzte und Naturheilkundige, die erkennen, dass Kinder in der Regel auf biochemische und homöopathische Mittel sehr gut ansprechen. Dies ist für sie Grund genug, sich für das Kind dieser Mittel zu bedienen. Wer es jedoch wagt, sich der Phytotherapie zuzuwenden, wird wissen, wie günstig konzentrierte Pflanzenpräparate zu wirken vermögen. Das Kleinkind benötigt indes nur ein Zehntel oder im Maximum die Hälfte der Einnahmевorschriften für Erwachsene. Dies genügt, und zwar nicht nur, weil das Körpervolumen des Kindes kleiner ist, sondern vor allem auch, weil der kindliche Organismus noch nicht so vergiftet ist wie der Körper des Erwachsenen. Das hat zur Folge, dass Kinder auf die Mittel besser und natürlicher reagieren, so dass diese leichter ansprechen und eingreifen können.

Die Kinderpraxis ist eine schöne und dankbare Aufgabe. Besonders, wenn es der Onkel Doktor mit den Kindern gut versteht, wird er viel erreichen können. Noch weit grösseren Segen wird er indes stiften, wenn er auch die Eltern zu vernünftigem Denken zu gewinnen sucht, wobei er allerdings den Kampf hauptsächlich mit der Mutter aufzunehmen hat. Ist es ihm aber am Wohle seiner kleinen Patienten gelegen, dann wird er auch den richtigen Weg hierzu finden und dadurch seine ihm anvertrauten Schützlinge vor viel Unheil und Schaden bewahren können.

Scheidenentzündung bei Kleinkindern

Es kommt oft vor, dass kleine Mädchen unter einer Scheidenentzündung zu leiden haben. Diese mag sich besonders abends durch ein lästiges Beissen bemerkbar machen. Was mag diese Erkrankung verursacht haben? In solchen Fällen gehen wir meist nicht fehl, zu schlussfolgern, das

Kind beherberge Oxyuren, die bekannten, kleinen Madenwürmchen, die ungefähr einen halben Zentimeter lang sind. Diese weissen Würmchen haben sich zwar im Darm angesiedelt, doch abends und nachts klettern sie oft vom After zur Scheide, wo sie das unangenehme Beissen und mit